

# HausKonzept Kinderkrippe KlitzeKlein

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN e.V. MÜNCHEN



Sozialdienst katholischer Frauen e.V.  
Kinderkrippe KlitzeKlein  
Kidlerstr. 34  
81371 München  
Fon 089.72 98 92 33 60  
Fax 089.72 98 92 33 69

E-Mail: [klitzeklein@skf-muenchen.de](mailto:klitzeklein@skf-muenchen.de)  
[www.skf-muenchen.de](http://www.skf-muenchen.de)

## Inhalt

- 1. Vorwort**
- 2. Trägerdarstellung**
- 3. Rahmenbedingungen**
  - 3.1 Struktur und Organisation
  - 3.2 Buchungs- und Öffnungszeiten
  - 3.3 Raumangebot/Ausstattung
  - 3.4 Personal
  - 3.5 Team- und Fortbildungen
  - 3.6 Ausfallmanagement
- 4. So arbeiten wir - Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit**
  - 4.1 Gesetzliche Grundlage, Zielgruppe, Ziele der Einrichtung
  - 4.2 Bildung, Betreuung, Erziehung – Schlüsselprozesse der pädagogischen Arbeit
    - 4.2.1 Der flexible Tagesablauf
    - 4.2.2 Die Eingewöhnung
  - 4.3 Vermittlung von Basiskompetenzen
    - 4.3.1 Das Spiel
    - 4.3.2 Bewegung
    - 4.3.3 Gesundheits- und Sauberkeitserziehung
    - 4.3.4 Ethische Werte und religiöse Bildung und Erziehung
    - 4.3.5 Interkulturelle Kompetenz
    - 4.3.6 Sprachliche Bildung und Förderung
    - 4.3.7 Mathematische Bildung
    - 4.3.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
    - 4.3.9 Umweltbildung und -erziehung
    - 4.3.10 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung
    - 4.3.11 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
    - 4.3.12 Musikalische Bildung und Erziehung
    - 4.3.13 Partizipation
    - 4.3.14 Geschlechterbewusste Erziehung
  - 4.4 Hilfe zur Erziehung im Rahmen der Tagesbetreuung/Kontingentsplätze
  - 4.5 Beobachtung und Dokumentation
  - 4.6 Zusammenarbeit mit Eltern/Bezugspersonen  
Erziehungspartnerschaft und Bildungspartnerschaft
    - 4.6.1 Der Elternbeirat
- 5. Entsprechung des erweiterten Schutzauftrages bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung/SGB VIII § 8a**
- 6. Kooperation und Vernetzung**
  - 6.1 Gemeinwesenorientierung / externe und interne Kooperation
  - 6.2. Gremienarbeit
- 7. Qualitätssicherung- und Qualitätsentwicklung**
  - 7.1 Verfahren zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung
  - 7.2 Beschwerdemanagement
- 8. Öffentlichkeitsarbeit**
- 9. Nachwort**

## 1. Vorwort

Kinder lernen nie mehr so viel wie in den ersten sechs Lebensjahren. Jedes Kind ist anders und einzigartig und bedarf daher individueller Begleitung und Förderung.

Der Grundsatz unseres Handelns ist:

**Die Stärken des Kindes zu stärken und die Schwächen zu schwächen.**

Allen Kindern in ihrer Verschiedenheit und Individualität zu entsprechen, sehen wir als Herausforderung, der wir uns täglich neu stellen.

Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen.  
Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt.  
Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.

Werner Bethmann  
Grafikwerkstatt Bielefeld

## 2. Trägerdarstellung

### Leitbild des Sozialdienstes katholischer Frauen e. V. München

#### „Dasein – Leben helfen“

#### Unsere Werte

Der **Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München** ist ein Frauenfachverband in der katholischen Kirche. Wir sind dem christlichen Menschenbild verpflichtet, das heißt, wir begegnen jedem Menschen als unserem Nächsten und achten ihn in seiner unveräußerlichen Würde und seinem einmaligen Wert unabhängig von Konfession, Herkunft und Nationalität.

#### Unser Auftrag

Der **Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München** entstand 1906 mit dem Ziel, Frauen in Notlagen zu helfen und frauenspezifischen Benachteiligungen entgegenzuwirken. In dieser Tradition unterstützen, beraten und begleiten wir bis heute Frauen, Jugendliche, Kinder und Familien in Not. Unser vorrangiges Ziel hierbei ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Wir verbinden professionelle hauptamtliche Sozialarbeit mit ehrenamtlichem sozialem Engagement. Um soziale Bedingungen für Frauen und Familien zu verbessern und Lösungskonzepte zu entwickeln, beteiligen wir uns an der öffentlichen Auseinandersetzung zu sozialpolitischen Themen.

#### Unsere Angebote

Mit einem flexiblen und differenzierten Angebot leisten etwa 30 Fachdienste und Einrichtungen ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfen. Entsprechend unserem Auftrag liegen die Schwerpunkte in der Kinder- und Jugendhilfe, der Beratung für Schwangere und junge Familien, Häusern für Mutter und Kind, Hilfen für straffällige und strafentlassene sowie für wohnungslose und von Gewalt betroffene Frauen.

#### Unsere Arbeitsweise

Wir nehmen den Menschen in seiner Ganzheit wahr und stellen seine Fähigkeiten und Stärken in den Mittelpunkt. Aktive Solidarität von Frauen für Frauen sowie ein frauenspezifischer Ansatz liegen unserer Arbeit zu Grunde. Verantwortungsbewusstsein und Respekt vor den unterschiedlichen Biographien prägen den Umgang. Wir geben Frauen und Familien Rückhalt und unterstützen sie dabei, in ein selbst bestimmtes und eigen verantwortetes Leben zu finden.

Voraussetzung der Arbeit ist fachliche und persönliche Kompetenz sowie das partnerschaftliche Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen auf allen Ebenen. Langjährige Erfahrung sowie der wache Blick auf aktuelle Notlagen führen zur zeitgemäßen Weiterentwicklung unserer Einrichtungen und Dienste sowie deren Ergänzung durch innovative Ansätze und Projekte. Unsere interne Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiger Wertschätzung, effizienten Strukturen, Kooperation, Offenheit und Transparenz. Synergieeffekte erreichen wir durch Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Einrichtungen und Fachdiensten des Vereins sowie den ergänzenden Angeboten anderer Träger.

Der **Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München** fördert seine haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und unterstützt sie dabei, Beruf und Familie zu vereinbaren. Der Verein bietet ihnen die Möglichkeit zur Qualifizierung in fachlicher Hinsicht sowie Anregungen zur persönlichen Entwicklung und Vertiefung der Spiritualität.

Der **Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München** wird als gemeinnützig anerkannter Verein von der katholischen Kirche sowie der öffentlichen Hand bezuschusst und unterstützt von Stiftungen,

privaten Spendern und Kooperationspartnerschaften mit Unternehmen. Unterstützern und Kooperationspartnern garantieren wir Professionalität, Qualität und Verlässlichkeit. Der Verein achtet auf Nachhaltigkeit und geht mit den ihm anvertrauten Mitteln sparsam und wirtschaftlich um. Erfahrung, Kompetenz und flache Entscheidungsstrukturen ermöglichen es, in aktuellen Notlagen bedarfsgerecht zu reagieren und damit effektive Hilfe zu leisten.

### **Kooperation mit der LH München**

Viele unserer Dienste bieten wir in Kooperation mit der Landeshauptstadt München als Kostenträger an. Insbesondere im Bereich der Kleinkinderbetreuung ist der SkF München Träger von drei städtischen Kinderkrippen mit insgesamt 136 Plätzen für Kinder im Alter von 9 Wochen bis 3 Jahren. Entsprechend dem Bedeutungswandel, den die Arbeit der Kinderkrippen in den vergangenen Jahrzehnten inhaltlich und strukturell erfuhr, haben wir unsere fachliche Arbeit fortentwickelt. Auch der Konzeption für die Kinderkrippe KlitzeKlein ist selbstverständlich die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München von 2008 zugrunde gelegt. Die Finanzierung der Kinderkrippe KlitzeKlein erfolgt über die Münchener Förderformel.

## **3. Rahmenbedingungen**

### **3.1 Struktur/Organisation**

Die Kinderkrippe liegt in einem Wohngebiet im Stadtteil München-Sendling, mit sehr guter Erreichbarkeit durch den öffentlichen Nahverkehr (Nähe S- und U- Bahnhaltestelle Harras und Bus).

Die Kinderkrippe hat 4 Gruppen mit 48 Plätzen. Eine regelmäßige Buchungszeit ist für täglich 4 - 5 Stunden (Kernzeit) oder mehr bis über 9 Stunden möglich.

Sie richtet sich vorrangig an berufstätige Eltern bzw. Personensorgeberechtigte, deren Wohnsitz im Stadtgebiet München liegt.

Seit Jahrzehnten befand sich auf dem Grundstück unserer Kinderkrippe eine KiTa der Pfarrei St. Margaret. Wir freuen uns, diese Tradition in unserem schönen lichtdurchfluteten Neubau weiterführen zu können.

Bei der Gestaltung der Räume war es uns wichtig, eine entspannte ästhetische Atmosphäre zu schaffen und die notwendigen Rahmenbedingungen einer Krippe harmonisch zu integrieren.

Eine ausgewogene und kindgerechte Ernährung, vorzugsweise mit Lebensmitteln aus der Region und biologischem Anbau, durch die Social Sense gGmbH (SSG), deren alleiniger Gesellschafter der SkF München ist, garantiert.

Die Säuglinge und Kleinstkinder erhalten Babynahrung in Gläschen und verschiedene Breie.

### **3.2 Buchungs- und Öffnungszeiten**

In der Kinderkrippe ist die Zeit von 8:30 bis 12:30 als Kernzeit festgelegt. Daher ist eine regelmäßige Buchungszeit unter 4 – 5 Stunden nicht möglich.

Buchungen für Plätze werden entsprechend für einen Zeitraum von vier bis fünf Stunden, fünf bis sechs Stunden, sechs bis sieben Stunden, sieben bis acht Stunden, acht bis neun Stunden und über neun Stunden angeboten.

Die Personensorgeberechtigten sind verpflichtet, die tatsächliche durchschnittliche Nutzungszeit, die sie für das Kind benötigen, mit der Kinderkrippe schriftlich zu vereinbaren.

### **Geöffnet ist die Kinderkrippe**

<b>Montag bis Donnerstag</b>	<b>6.30 Uhr – 17.00 Uhr</b>
<b>Freitag</b>	<b>6.30 Uhr – 16.00 Uhr</b>
<b>Kernzeit</b>	<b>8.30 Uhr bis 12.30 Uhr</b>

### **3.3 Raumangebot/Ausgestaltung**

Folgende Räume stehen der Kinderkrippe zur Verfügung:

- ◆ 4 Gruppenräume mit integrierten Küchenzeilen und jeweils angrenzendem Schlafraum/Bewegungsraum
- 4 Sanitäräume mit kleinen Toiletten, Wachbecken, Kinderbadewanne und Wickeltisch
- 4 Garderobenbereiche
- ◆ eine zentrale Küche zur Verteilung der Speisen
- ◆ diverse Abstell- und Lagerräume
- ◆ ein schönes Außengelände mit unterschiedlichen Spielgeräten

Der Leitung und den Mitarbeiter/innen stehen Büros, ein Besprechungs-/Mitarbeiterraum und Sanitäräume zur Verfügung.

### **3.4 Personal**

Das Team unserer Kinderkrippe besteht aus:

1 pädagogischen Fachkraft als Einrichtungsleitung mit Freistellung vom Gruppendienst

5 pädagogischen Fachkräften als Gruppenleiterinnen, davon ist eine als Abwesenheitsvertretung der Leitung benannt

4 Ergänzungskräfte im Gruppendienst

1 pädagogische Fachkraft und 1 Ergänzungskraft zur gruppenübergreifenden Arbeit

1 Diplom Psychologin der Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien

1 Hauswirtschaftshelferin

1 Verwaltungsfachkraft

Reinigung und Hausmeisterservice werden durch externe Firmen ausgeführt.

### **3.5 Ausfallmanagement**

Kündigt eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter, wird mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln angestrebt, die Stelle wieder zu besetzen.

Entsteht zwischen dem Weggang einer Kollegin/eines Kollegen und der Neueinstellung oder aus sonstigen Gründen (wie z. B. einer Erkrankung) ein Zeitraum der Unterbesetzung, steht eine Ergänzungskraft mit 39 W/STd. zur Verfügung. Zudem beginnt steht ab 01.04.2014 eine pädagogische Fachkraft mit 8W/Std..

Sobald eine weitere pädagogische Fachkraft eingestellt werden kann, wird die Leitung nicht mehr regelmäßig in der Gruppe arbeiten, sondern entsprechend der Personalsituation im Rahmen des Ausfallmanagements einspringen.

### **3.6 Teamarbeit und Fortbildung**

In regelmäßigen Teambesprechungen wird die Arbeit der Kinderkrippe reflektiert. Supervision, u. a. zur Stärkung der Beobachtungskompetenz der MitarbeiterInnen mit der Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung und zur Teamentwicklung werden fortlaufend angeboten, ebenso Fachberatung.

Im Gesamtteam wird ermittelt, welche Qualifikationen für die pädagogische Arbeit vorhanden sind. Sind Themenbereiche nicht abgedeckt, wird geklärt, welche Fachkraft sich mittels Fortbildung hier weiterqualifiziert.

Zudem stehen jeder Mitarbeiterin 5 Tage Freistellung für Fortbildungen und ein Zuschuss des Dienstgebers zur Verfügung.

Zu aktuellen Themen werden auch interne Fortbildungen angeboten.

## **4. Rahmenkonzeption**

### **4.1 Gesetzliche Grundlage, Zielgruppe, Ziele der Einrichtung**

Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag im Bayerischen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (BayKiBiG) Art.10 möchte der SkF München im Rahmen der Tagesbetreuung in der Kinderkrippe KlitzeKlein Kindern im Alter von 9 Wochen bis 3 Jahren vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten.

Wir wollen dazu beitragen, das im BEP aufgeführte Recht des Kindes auf bestmögliche Bildung von Anfang an, die Entfaltung seiner Persönlichkeit, seiner Begabung und seiner geistig-körperlichen Fähigkeiten zu erfüllen.

Grundlage dafür, dieses Ziel zu erreichen, ist die unabdingbare und partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Krippen Mitarbeiterinnen als gemeinsame zentrale Aufgabe.

Entsprechend unserem Menschenbild nehmen wir im SkF auch den Säugling/das Kleinkind in seiner Einzigartigkeit und Ganzheitlichkeit und als aktives, sich mit seiner sachlichen und sozialen Umwelt auseinandersetzendes Wesen wahr, übereinstimmend mit dem Bild vom Kind in der Rahmenkonzeption der LH München (2008 vgl. S. 29) und im BEP von 2006 (vgl. S. 23). Seine individuellen Interessen und Fähigkeiten zu erkennen und darauf einzugehen, bei den entwicklungsfördernden Angeboten von seinen Stärken auszugehen und dem Kind im freundlichen

und liebevollen Umgang zu zeigen, dass es gesehen und angenommen wird, gehören zu den Grundsätzen unserer pädagogischen Arbeit.

Wir möchten zudem in der Kinderkrippe Raum bieten, in dem jedes Kind

- ⇒ sich respektiert und ernst genommen fühlt
- ⇒ eine ganzheitliche Förderung mit allen Sinnen erfahren kann
- ⇒ sein eigenes Tempo entwickeln und eigene Fähigkeiten stärken kann
- ⇒ Selbständigkeit erproben und
- ⇒ adäquate Konfliktlösungsstrategien erwerben kann sowie
- ⇒ sich kreativ entfalten kann

Zu den pädagogischen Grundsätzen gehört, Säuglinge und Kleinkinder nicht als hilflose passive Wesen zu sehen und Erwachsene ihnen gegenüber nicht mehr als allwissend und allmächtig.

Säuglinge und Kleinkinder sind in ihrer aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt wahrzunehmen. Sie besitzen eine Vielzahl von Kompetenzen und Fähigkeiten und gestalten ihre Entwicklung mit. Daraus folgt, dass die Beziehung zwischen Erwachsenem und Kind als partnerschaftliche Interaktion geprägt sein muss, in der der/die Erwachsene dem Kind hilft, selbst herauszufinden, was richtig ist.

Diese Gleichrangigkeit gilt auch für alle anderen Beziehungen, z. B. die zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, deren Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ebenfalls in diesem Konzept dargelegt ist. So werden z. B. mit den Eltern in regelmäßigen Abständen Gespräche über den Entwicklungs- und Lernstand ihres Kindes geführt und wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes erörtert. Diese Gespräche finden mindestens 1-mal jährlich statt.

Zu den primären Aufgaben des pädagogischen Personals gehört auch der Kinderschutz. Es achtet auf Anhaltspunkte, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hinweisen können. Sind konkrete Anzeichen festzustellen, informiert die Fachkraft die Leitung der Kinderkrippe, führt ein Gespräch mit den Eltern und weist sie im Bedarfsfall auf geeignete Hilfen hin. Auch wird die insoweit erfahrene Fachkraft und, falls erforderlich, der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzugezogen (s. a. Kapitel 3).

Ebenso informiert die pädagogische Fachkraft die Eltern, wenn ein erhöhtes Entwicklungsrisiko bei dem Kind festgestellt wird und stimmt mit ihnen ab, ob z. B. andere Fachdienste/Stellen hinzugezogen werden.

Im gesamten Bereich der Kinderkrippe ist Rauchverbot und die MitarbeiterInnen achten darauf, dass sie auch hier ihrer Vorbildfunktion entsprechen.

Leitziel ist entsprechend der AVBayKiBiG § 1 Abs. 1 „der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“

## **4.2 Bildung, Betreuung, Erziehung – Schlüsselprozesse der pädagogischen Arbeit**

Um den gesetzlichen Auftrag der Kinderkrippen zu erfüllen, Kinder bis zum Alter von drei Jahren zu bilden, zu betreuen und zu erziehen und ihre Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, (SGB VIII § 22), konzentriert sich das pädagogische Konzept auf das Kind als individuelles und als soziales Wesen. Bildung ist in der Kinderkrippe als aktiver Konstruktionsprozess zu verstehen, in dem das Kind seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen zunehmend ausbildet und erweitert. Bildung, Lernen und Erziehen sind zusammenhängend zu sehen. Die Fähigkeit, lernen zu können, ist die Voraussetzung für Bildung. Die Erziehung gibt äußere Steuerungsimpulse zur Persönlichkeitsentwicklung, unterstützt, ermuntert und stärkt die interesselgeleiteten Wahrnehmungsmöglichkeiten sowie die Prozesse und Ergebnisse der individuellen Verarbeitung und Aneignung.

Für diesen Entwicklungsprozess sind das Spiel und die Bewegung im Kleinkindalter von großer Wichtigkeit. Ebenso ist die Gestaltung der Räume und des Außenbereichs der Kinderkrippe bedeutsam. Sie müssen für das Kind als Bewegungs-, Lern- und Erlebnisräume mit allen Sinnen erfahrbar sein, entsprechend seinen elementaren Bedürfnissen nach Bewegung und Ruhe, Geborgenheit und sich „hinaus wagen“, Gemeinsamkeit und Rückzug zum für sich alleine sein.

Kinder sind von Natur aus neugierig, erforschen, probieren aus, testen Grenzen. Hier bietet unsere Kinderkrippe vielfältige Erfahrungsräume, sowohl örtlich als auch inhaltlich, und Mitarbeiter/innen, die aufmerksam unterstützend und einfühlsam begleiten. Geeignete Rahmenbedingungen werden dafür u. a. durch den flexiblen Tagesablauf mit dem Wechsel von Freispiel in der „eigenen“ oder in offenen Gruppen, mit Beschäftigungs- und Projektangeboten, Spaziergängen, gezielten Bewegungsstunden u. v. m. geschaffen. Die Themen der Lernangebote orientieren sich dabei an den Interessen der Kinder und ihrer altersgemäßen Entwicklung. Fördernd wirkt sich die altersgemischte Gruppenzusammensetzung aus, die den Nachahmungstrieb und das sich messen wollen - insbesondere der Kleineren an dem Können und Dürfen der Großen - nutzen und die Lernfähigkeit ausprägen kann. Die Auseinandersetzung mit sich selbst und der eigenen Umwelt unterstützen die ErzieherInnen, sie gehen auf Fragen, Anliegen und Äußerungen der Kinder ein und achten dabei ebenso auf die nonverbale Kommunikation (Körpersprache, Mimik, Laute).

Die Entwicklung und die Bildung von Säuglingen und Kleinkindern geschehen durch sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel. Darauf ist alle pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe abgestellt. Die Entwicklung der Basiskompetenzen, ihre Förderung und Unterstützung finden entsprechend Eingang in die Gestaltung, Planung und Umsetzung des Krippenalltags, einschließlich der Raumgestaltung.

#### **4.2.1 Der flexible Tagesablauf**

Der Krippenalltag ist überwiegend begleitetes Freispiel. Alle Zeitangaben, ausgenommen die Mittagsessenszeit, dienen der Orientierung. Der tatsächliche Ablauf des Tages wird auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

6.30 Uhr	Öffnung der Kinderkrippe Empfang der Kinder in einer der vier Gruppen
7.00 Uhr – 8.30 Uhr	Ankommen der Kinder in der „eigenen“ Gruppe
9.00 Uhr - 9.15 Uhr	Morgenkreis
9.15 Uhr - 9.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.45 - 11.00 Uhr	Freispiel drinnen und draußen, Spiel- und Beschäftigungsangebote, für Kinder aus allen Gruppen offene „Projektgruppen“, musikalische Frühförderung, Rhythmikspiele, gezielte Bewegungsangebote und Spaziergänge
11.00 Uhr – 11.15 Uhr	Vorbereiten auf das Mittagessen (Straßenkleidung ausziehen, Hände waschen, Mittagstisch decken etc.)
11.15 Uhr - 12.15 Uhr	Mittagessen anschließend vorbereiten auf die Mittagsruhe (wickeln, umziehen)

ab 12.30 Uhr	Abholbeginn der Kinder
12.15 Uhr – 14.15 Uhr	Schlafens-/Ruhezeit
ab 14.30 Uhr	1. Brotzeit mit anschließendem Freispiel bzw. vorbereiten auf das Abgeholt werden
ab 16.00 Uhr	2. Brotzeit mit anschließendem Freispiel
17.00 Uhr	Schließung der Kinderkrippe – freitags um 16:00 Uhr

#### **4.2.2 Die Eingewöhnung**

Die Aufnahme in die Kinderkrippe stellt für den Säugling/das Kleinkind eine gravierende Veränderung dar. Dies zu erleben kann sowohl fördernd als auch belastend sein. Daher wird der Übergang sorgfältig gestaltet und darauf geachtet, in der Eingewöhnungsphase insbesondere die Bedürfnisse des Kindes, aber auch die der anderen Beteiligten (Eltern, Geschwister, u. a.) einzubeziehen. So kann eine geglückte Eingewöhnung dem Kind Gelegenheit geben, Bewältigungsstrategien für nachfolgende Übergangssituationen zu entwickeln und im Idealfall zudem eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern/Personensorgeberechtigten begründet werden.

##### **Die Gestaltung der Eingewöhnung**

Die neue Lebenssituation ist in der Regel für das Kind zu Beginn von Fremdheit geprägt, von fremden Personen (Erzieherinnen, Kinder), einer fremden Umgebung, einem neuen Tagesablauf und der neuen Trennungssituation.

Damit das Kind sich gut und ohne Überforderung an die neue Situation gewöhnen kann, wird dieser individuell abgestimmten, in etwa zwei bis drei Wochen dauernden Eingewöhnungsphase ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Wichtig ist, dass das Kind in dieser Zeit von der gleichen Bezugsperson in die Kinderkrippe begleitet wird. Mutter, Vater, Großmutter, Großvater oder Tante geben dem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich mit der neuen Umgebung vertraut machen zu können, zu beobachten, die Kinder und Erzieherinnen kennen zu lernen.

In der zweiten Phase beginnen dann die schrittweise Trennung von der familiären Begleitperson, das Hineinwachsen in den neuen Krippenalltag und die bekannter werdende Umgebung. Das Kind bleibt erst kurz und dann für immer längere Zeitabschnitte allein in der Gruppe und erfährt, dass nach dem Abschied die Bezugsperson mit Sicherheit immer wiederkommt, um es abzuholen und mit ihm gemeinsam nach Hause zu gehen. Die wachsende Vertrautheit mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Gruppe, die es begleiten und unterstützen, entspricht diesem Prozess. Die Phase des sich allmählichen Zurückziehens der familiären Bezugsperson kann bis zu mehreren Wochen dauern.

Aber auch die Eltern/Bezugspersonen müssen lernen, das Kind loszulassen, damit der Beziehungsaufbau zu der Erzieherin gelingen kann und nicht erschwert wird. Während der Eingewöhnungsphase haben sie die Möglichkeit, das „Krippenleben“ detailliert kennenzulernen, Fragen zu stellen, sich über die Besonderheiten und Gewohnheiten des Kindes auszutauschen. Eventuelle Ängste und Befürchtungen können so abgebaut und die Bereicherung durch die Betreuung in der Kinderkrippe vermittelt werden. In dieser Phase lernen die Eltern auch die Fachkräfte etwas besser kennen, was für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit unabdingbar ist.

Das Konzept der Eingewöhnung folgt dem Modell von Prof. K. Beller.

### Struktur der Eingewöhnungsphase

- die ersten 2 – 3 Tage: Eltern/familiäre Bezugsperson und Kind bleiben zusammen ca. 30 – 60 Minuten in der Gruppe
- ab dem 4. Tag verabschieden sie sich vom Kind und lassen es kurze Zeit allein in der Gruppe
- die Krippenzeit des Kindes wird langsam gesteigert
- das weitere Vorgehen wird individuell mit den Eltern/der familiären Bezugsperson festgelegt

Am Ende der Eingewöhnungsphase, wenn das Kind sich beobachtbar in den Krippenalltag eingelebt hat, wenn es z. B. bereit ist, mit der Gruppe zu Mittag zu essen und den Mittagsschlaf zu halten, findet ein Elterngespräch statt um sicherzustellen, dass die Eingewöhnung abgeschlossen ist und um die weiteren Kontakte zwischen Eltern und Erzieherinnen zu besprechen.

Zeigt sich, dass die Eingewöhnung des Kindes nicht gelingt, wird mit den Eltern die Beendigung besprochen. Gemeinsam wird versucht in Erfahrung zu bringen, was dafür ursächlich ist und wann ein erneuter Versuch geplant werden kann.

### **4.3 Vermitteln von Basiskompetenzen**

Im Mittelpunkt unserer Krippenarbeit steht die Förderung der kindlichen Entwicklung und das Vermitteln und Stärken von Grundkompetenzen. Dies geschieht individuell und ganzheitlich entsprechend dem sozialen, kognitiven emotionalen und körperlichen Entwicklungsstand der Kinder. Zu den Basiskompetenzen gehören Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl und Selbstkenntnis, Phantasie und Kreativität, kognitive Kompetenzen wie differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Gedächtnis, lernmethodische Kompetenz, physische Kompetenzen, zu denen außer der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Grob- und Feinmotorik auch Hygiene und Körpergefühl gezählt werden, soziale Kompetenzen und ethische Werte und Orientierung. Die Vermittlung und Förderung der Grundkompetenzen ermöglichen es dem Kind in wachsendem Maße, sich selbst und seine Umwelt zu erforschen, kennen zu lernen und sich altersentsprechend damit auseinander zu setzen.

Konkret heißt dies in der pädagogischen Arbeit, durch vermitteln, lehren und anregen:

- ◆ wertschätzendes und offenes Verhalten und soziale Sensibilität zu fördern
- ◆ zu unterstützen, eigene Gefühle und Beweggründe wahrzunehmen, ihnen zunehmend Ausdruck geben und sie vertreten zu können
- ◆ zu vermitteln, bei Streitigkeiten mit den eigenen Gefühlen umzugehen, Kompromisse/Lösungen zu suchen/finden, sich in andere hineinzusetzen, sich auch hier mitzuteilen und die Äußerungen anderer wahrzunehmen
- ◆ die Phantasie und die Kreativität anzuregen im Spiel, durch Materialauswahl ebenso wie -beschränkung, Geschichten, Bildbetrachtungen u. v. m.
- ◆ zur Orientierung in Raum, Zeit und Form anzuregen, ebenso zur differenzierten Wahrnehmung mit allen Sinnen, z. B. unterscheiden von kalt - warm, laut - leise, kräftig - schwach, heftig - sanft etc.
- ◆ die Selbst- und Fremdwahrnehmung zu unterstützen
- ◆ fördern des Selbstwertgefühls und der Ausprägung des Selbstbewusstseins, durch aktives Zuhören, differenzierte, positive Rückmeldungen, Anbieten von Formulierungshilfen etc.
- ◆ die Entwicklung der Selbstständigkeit zu unterstützen, Raum zum Ausprobieren zu geben durch motivieren, loben und dem vermitteln von Fehlern und Fehlschlägen als Chance zum neu probieren und zur Änderung/Verbesserung
- ◆ Ausdrucksfähigkeit und Musikalität auszubilden durch singen, tanzen, musizieren, z.B. „musikalischen Dialog“ auf verschiedenen Instrumenten

Vertieft wird dies, indem die Mitarbeiterinnen das Kind sich selbst bewusst beobachten, erleben und beschreiben lassen.

#### 4.3.1 Das Spiel

Das Spiel in seinen vielfältigen Formen, wie Freispiel, Spiel mit Objekten (Spielzeug, Sand, Wasser etc.), Rollen- und Nachahmungsspiel, Konstruktions- und Bewegungsspiel und gezielt angebotenen Einzel- und Gruppenspielen, bestimmt den Krippenalltag. Spielen ist eine elementare kindliche Ausdrucksform, durch die das vorgegebene Umfeld und ihre Veränderungen erfahren werden. Das Kind lernt sie kennen, setzt sich mit ihr in Beziehung, spürt Erlebtem nach und verarbeitet es, stellt Fragen und sucht Antworten und erprobt motorische, soziale, geistige, und emotionale Fähigkeiten. Es erschließt sich so auf seine Weise die Welt und erlebt, unabhängig von Spielform und Inhalt, seine Selbstwirksamkeit. Dies wirkt motivierend und fördert seine Identitätsentwicklung.

Der pädagogischen Fachkraft gibt die aktive Beobachtung beim Spiel Aufschluss über die Fähigkeiten, Stärken und Entwicklungsschritte des Kindes. Dies zusammen mit den Erkenntnissen aus der täglichen Interaktion mit ihm und aus den Gesprächen mit den Eltern/Bezugspersonen verschaffen ihr das notwendige Gesamtbild, um der Situation, der individuellen Persönlichkeit des Kindes und seinem Entwicklungsstand entsprechend beraten und handeln zu können.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen bieten Anerkennung, Anregung und Angebote zum Spielen, unterstützen Eigeninitiative und Eigenständigkeit, indem sie unterschiedliche, altersentsprechende Materialien frei zugänglich machen, erste Impulse setzen, Ausdauer loben und unterstützen und kindliche Initiativen aufgreifen. Sie sind sich bewusst, dass ihr Einfluss auf das kindliche Spiel schon da beginnt, wo die Voraussetzungen geschaffen und festgelegt werden und gehen damit entsprechend verantwortungsbewusst um.

**Priorität hat das Freispiel.** Hier entscheiden die Kinder selbst, wo, mit wem und was sie spielen. Hier finden sie den Raum zur Eigeninitiative, zum forschen, experimentieren, nachahmen. Das gemeinsame Spiel, die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern und den Erwachsenen fördert die soziale und emotionale Entwicklung, die Reflektion des Verhältnisses zu anderen. Das alleine spielen fördert die Konzentration auf das Erkennen der eigenen Fähigkeiten und die Reflektion des Verhältnisses zu sich selbst.

**Im Rollenspiel** werden die Erlebnisse aus Alltagssituationen nachgespielt und z. T. nacherlebt. Durch das Einnehmen unterschiedlicher Rollen können Erfolg, Freude, Konflikte, Frustrationen zum Ausdruck gebracht werden und durch das Einlassen auf die Reaktionen und Dialoge der Mitspieler/innen ergeben sich für das Kind immer wieder neue Lösungs- und Handlungsalternativen. Dies ermöglicht ihm, neue Verhaltensformen zu entdecken und einzuüben und für unklar erlebte Situationen eine Lösung/Antwort zu finden.

**Gezielte Angebote** entwickeln die pädagogischen Mitarbeiterinnen parallel zum Freispiel, basierend auf den Interessen der Kinder und der Situation in der Gruppe. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie diese Angebote wahrnehmen oder im freien Spiel verweilen wollen. Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Kinder auch hier aktiv mit ihrer Kreativität und Phantasie einbringen. Durch dieses schöpferische Mitgestalten sammeln sie wertvolle Erfahrung und lernen eigene Ideen zu entwickeln und auszudrücken, ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt und sie lernen Grenzen kennen.

Beispiele gezielter Angebote sind Puzzles, Fingerspiele, Stuhlkreissspiele, Spiele mit Ball, Kugeln, Ringen, thematische Gestaltung mit Knetmasse, Malprojekte etc.

Die Mitarbeiterinnen nutzen diese gezielten Angebote auch, um Aggressionen abzubauen, in nervösen Situationen zu beruhigen, Kinder aus Außenseiterrollen herauszuholen und zu integrieren.

### 4.3.2 Bewegung

Bewegung gehört mit dem Spiel und der sinnlichen Wahrnehmung zu den drei Elementen, die die Grundlage der ganzheitlichen Bildung und Betreuung in der Kinderkrippe sind. Und dem hohen Bedürfnis der Kinder nach Bewegung entspricht deren grundlegende Bedeutung für eine gesunde Entwicklung von Körper, Geist und Persönlichkeit. Durch körperliche Aktivität wie klettern, springen, rennen, den Umgang mit der eigenen Kraft und Schwäche, die Wiederholung von Bewegungsabläufen etc. entwickelt sich zunehmend das Gefühl für den eigenen Körper und das Selbst, werden Grob- und Feinmotorik ausgebildet, Geschicklichkeit und Körperbeherrschung erlernt und wachsen Sicherheit, Selbstvertrauen und auch abschätzende Vorsicht.

Im Tagesablauf der Kinderkrippe erhalten die Kinder viel Raum und Möglichkeiten, ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben, sowohl in den Innenräumen als auch auf dem Spielplatz im Garten und bei Ausflügen. Ebenso bieten die ErzieherInnen Anreize in den gezielten Spielangeboten, z. B. Bewegungsspiele mit gymnastischen und rhythmischen Inhalten, Projektarbeit mit Tanzelementen, Wettrennen, nachahmen von dem kriechen der Schlange, dem galoppieren des Pferdes u. v. m., damit jedes Kind sowohl seinem individuellen Entwicklungsstand als auch seinen Vorlieben entsprechend aktiv sein kann und gefördert wird.

### 4.3.3 Gesundheits- und Sauberkeitserziehung

Im Tagesablauf vermitteln die Fachkräfte dem Kind, wie wichtig die regelmäßigen Mahlzeiten sind. Das gemeinsame Essen wird entsprechend in einem ausreichenden Zeitrahmen gestaltet. Einüben von gesundheitsfördernden Verhaltensweisen wie Händewaschen vor dem Essen ebenso wie Rücksicht nehmen, aufeinander warten, teilen etc. werden eingeübt und von den MitarbeiterInnen vorgelebt, die Bedeutung einer gesunden, altersgemäßen Ernährung in ersten Schritten gezeigt. Dazu gehört auch der achtsame Umgang mit Nahrungsmitteln, das beachten von jahreszeitlich bedingtem Vorkommen etc.. Gerade in diesem wichtigen Lernfeld der gesunden Ernährung ist auch die enge Kooperation mit den Eltern/Personensorgeberechtigten unabdingbar.

Zu einem weiteren Ritual im Tagesablauf werden das schlafen gehen/ausruhen. Das Kind lernt die Wichtigkeit des sich Ausruhens und der Stille im Wechsel mit Spielen und Toben kennen, auf andere, die noch müde sind, Rücksicht zu nehmen etc. und Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen bewusst kennen und sich aktiv daran zu beteiligen, wie wickeln, sich waschen etc.

Ebenfalls zu diesem Bereich gehören Themenstellungen zum Verhalten bei Bränden, bei Unfällen und im Straßenverkehr. Die MitarbeiterInnen machen die Kleinkinder bei der Überquerung einer Straße, beim Spaziergang u. ä. auf die Gefahren aufmerksam. Hier wird ebenso wie bei besonderen Gelegenheiten, z. B. einer Brandschutzübung, das notwendige Verhalten altersgemäß erläutert und eingeübt.

Auch für die Sauberkeitserziehung ist eine frühzeitige und detaillierte Absprache zwischen Eltern und ErzieherInnen notwendig. Zentrale Fragen sind hier, wann damit begonnen werden und wie die Vorgehensweise sein soll. Wichtig in diesem Prozess ist, dass die Entwicklung des einzelnen Kindes beachtet wird und dass es die erforderliche Zeit erhält, seine Körperfunktionen selbst wahrnehmen und darauf reagieren zu können. Unterstützt wird dies dadurch, dass das Kind sich aktiv an den Handlungsabläufen beteiligen kann, so dem Wickeln, Hände waschen, Umziehen usw.. Gleichzeitig kann es so das Gefühl für Sauberkeit ausbilden und die Wahrnehmung des eigenen Körpers wird gefördert.

Voraussetzung für die aktive Sauberkeitserziehung ist die erforderliche körperliche Reife. Das Kind sollte

- selbständig auf der Toilette bzw. dem Töpfchen sitzen können
- in der Lage sein, sich zu melden (→ Sprache)

- seinen Schließmuskel beherrschen können, (→ Blasenkontrolle ist schwieriger als Darmkontrolle, hier handelt es sich um einen Reifungsprozess, der von außen nicht beeinflussbar ist)

### **Verlauf**

#### In den ersten Lebensmonaten:

Eltern und BetreuerInnen vermitteln dem Kind ein Gefühl für Sauberkeit und für die Verdauung als natürlichen Vorgang. Dies geschieht durch eine bejahende Haltung zum Körper des Kindes und eine liebevolle Körperpflege.

#### 26. bis 30. Lebensmonat:

Die Phase der aktiven Sauberkeitserziehung beginnt. Das einsetzende Interesse am Gang zur Toilette/zum Töpfchen muss von den Eltern und ErzieherInnen ohne Zwang und in einer angstfreien Atmosphäre begleitet werden, um das Risiko eines Rückfalls zur früheren Entwicklungsstufe zu vermeiden.

In den altersgemischten Gruppen wird die Sauberkeitsentwicklung meist durch den Nachahmungseffekt und die Vorbildfunktion gefördert, die die älteren Kinder, die schon zur Toilette gehen, auf die jüngeren ausüben.

Pädagogische und psychologische Studien ergaben, dass Kleinkinder noch kein Ekelempfinden gegenüber ihren Ausscheidungsprodukten haben und daher der kindliche Wunsch damit zu hantieren und spielen völlig normal ist. Durch das sofortige wegsputzen in der Toilette und dem ausgleichenden Angebot anderer Materialien wie Sand und Lehm zum matschen und schmieren lernt das Kind, den unterschiedlichen Umgang damit einzuüben und anzunehmen.

### **4.3.4 Ethische Werte und religiöse Bildung und Erziehung**

Als katholische Einrichtung stellen die religionspädagogische Arbeit mit den Kindern und die Vermittlung von Werten einen Hauptschwerpunkt dar. Es ist uns wichtig, die Kinder altersentsprechend für unsere christlich-abendländische Kultur sowie für andere Kulturen und Religionen in unserer Gesellschaft zu sensibilisieren und sie mit ihren Ausdrucksformen bekannt zu machen.

Dadurch, dass die Kinder bei uns geachtet und wertgeschätzt werden, lernen sie, selbst auch andere zu achten und wertzuschätzen. Es wird Rücksicht auf sie genommen und so lernen sie, anderen mit Rücksicht zu begegnen. Auf Grund der besonderen Vorbildfunktion der pädagogischen MitarbeiterInnen sind dies die Maxime für ihre Haltung, ihr Verhalten und ihr Handeln in der Kinderkrippe.

Mit Achtsamkeit entdecken die Kinder die vielfältigen Ausdrucksformen der Natur als Gabe der Schöpfung. Und sie lernen auch zunehmend, für diese, für sich selbst und für andere Verantwortung zu übernehmen.

Im Alltagsgeschehen, durch Erzählungen, die Tischgebete und das gemeinsame feiern und erleben der christlichen Feste im Jahreskreis wird der christliche Glaube für Kinder und Eltern greifbar. Offenheit, Toleranz und echtes Interesse gegenüber Kindern und Eltern anderer Religionen sind dabei selbstverständlich.

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass jeder Mensch - jedes Kind und jeder Erwachsene - einzigartig und wertvoll ist, gleich welcher Nation, Kultur, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, welchen Geschlechts oder welchen sozialen Standes, ob behindert oder nicht. Und ebenso, dass alle die gleichen Rechte haben und Verantwortung für sich selbst, die Folgen des eigenen Handelns und für andere übernehmen müssen.

### **4.3.5 Interkulturelle Kompetenz**

Die Eltern der Krippenkinder stammen aus unterschiedlichen Nationen und aus unterschiedlichsten Kulturkreisen, so lernen die Kinder vielfache Formen soziokulturellen Lebens kennen, was zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen beiträgt. Dabei wird ein besonderer Blick auf die Integrations- und Sprachförderung gelegt.

### **4.3.6 Sprachliche Bildung und Förderung**

Eine der zentralen Bildungsaufgaben ist die Förderung von Kommunikation und Sprache. Sprachliche Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Mit der sprachlichen Entwicklung ist die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung eng verbunden. Und sich durch Worte, Mimik, Gestik ausdrücken zu können und andere zu verstehen, ist wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe am sozialen Leben.

Dabei fördert eine emotional zugewandte Atmosphäre die sprachliche Entwicklung. Entsprechend werden Abläufe im Krippenalltag, z. B. das Tischdecken, An- und Ausziehen, und Pflegevorgänge wie das Wickeln als sprachanregende Situation gestaltet.

Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften ermuntert, sich durch Worte, Gesten und Mimik zu verständigen, neue Wörter zu lernen, ihre verbale Ausdrucksfähigkeit zu erhöhen und ihr Satzverständnis zu erweitern. Die Unterstützung des aktiven Einsatzes der Sprache, zum Beispiel beim Betrachten von Bilderbüchern, beim Erzählen von Märchen, bei Fingerspielen und Reimen etc. dient auch dem Lernen des aktiven Zuhörens. Mit der Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Krippenalltags, z. B. der Auswahl des Gruppenspiels, und bei Rollenspielen lernen sie Selbstbehauptung und Selbstdarstellung, sie erweitern ihr Verständigungspotential bei Konflikten und unterschiedlichen Interessen und lernen, ihre Gefühle auszudrücken.

Die pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbilder achten dabei sowohl bei Kindern deutschsprachiger wie nichtdeutschsprachiger Herkunft auf - entsprechend dem Entwicklungsstand - sorgfältige Aussprache und korrekten Satzbau.

Besonderer Förderbedarf, z. B. bei Kindern ohne Deutschkenntnisse, wird berücksichtigt.

### **4.3.7 Mathematische Bildung**

Ein weiterer Förderschwerpunkt ist der entwicklungsangemessene Umgang mit Zahlen, Mengen, Größen, verschiedenen geometrischen Formen, Zeiträumen. Das Kind erhält die Möglichkeit, spielerisch und beiläufig sich mit Zahlen und Zeitbegriffen zu befassen, unterschiedliche Formen und Größen zu entdecken und in realen Situationen Zusammenhänge und Fertigkeiten zu erarbeiten. Dies geschieht etwa im Zusammenhang mit Fingerspielen, Zählreimen, beim Bauen mit unterschiedlichen Bauklötzchen und mit Spielangeboten, die das Sortieren nach unterschiedlichen Formen und Größen zum Inhalt haben. Im Kontext mit den unterschiedlichen Altersgruppen in der Kinderkrippe werden z. B. Geburtstagsfeiern und die besondere Gestaltung der Zeiträume im Krippenalltag etc. in die fördernde Auseinandersetzung einbezogen.

### **4.3.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Die pädagogischen Fachkräfte regen die kindliche Neugier an und fördern die Auseinandersetzung mit der Alltags- und Umwelt und den Fragen, warum was wie ist. In der Begegnung mit der Natur, z.

B. bei Ausflügen, im Garten, dem Besuch im Wald und im Park, erleben die Kinder Sonnenschein und Regen, spüren die Luft, den Wind und erfahren, dass Schnee kalt ist und dass man darauf rutschen kann.

In gezielten Spielangeboten können die Kinder die Härte von Steinen und die Weichheit von Wolle, von Wärme und Kälte, die Eigenschaften von Wasser, z. B. beim Schiffchen schwimmen lassen, u. v. m. erfahren. Ihre Freude am Experimentieren wird gefördert und sie können sie ausleben.

#### **4.3.9 Umweltbildung und Erziehung**

Ebenfalls bei Ausflügen, bei Spaziergängen, Zoobesuchen, beim Beobachten etwa von Vögeln oder Regenwürmern, im bewussten Erleben der Jahreszeiten etc. werden die Kinder angeregt, ihre lebende und unbelebte Umwelt zu entdecken. Sie erfahren Reaktionen auf ihr Handeln, z. B. wenn Vögel beim schnellen Näherkommen davonfliegen und Blumen nach dem Pflücken welken, und lernen erste Schritte im sorgsamem Umgang mit der Natur kennen.

Von Anfang an werden den Kindern bei Spaziergängen und Ausflügen durch vorbildhaftes Verhalten und Erklären die allgemeingültigen Regeln als Fußgänger/innen im Straßenverkehr und als Fahrgäste vermittelt, z. B. stehen bleiben an der roten Ampel, kaufen einer Fahrkarte etc..

#### **4.3.10 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung**

Vielfältige mediale Einflüsse und die wachsende bzw. sich rasch verändernde Vielfalt der technischen Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung und Bildung erfordert, dass in der Kinderkrippe das Kennenlernen altersentsprechender einfacher Medien, ihrer Möglichkeiten und der Umgang damit vermittelt und gefördert wird. Dies geschieht z. B. durch die Aufnahme und Wiedergabe von Stimmen und Geräuschen auf Tonträger, durch Fotografieren/Filmen und das sich Wiederentdecken auf dem Foto/dem Video, durch das Anhören einer Kindersendung im Radio und durch gezieltes Suchen eines bestimmten Bildes im Bilderbuch ebenso wie in einem Katalog.

#### **4.3.11 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Durch das Fördern von Kreativität, künstlerischem Potential und dem Kennenlernen künstlerischer Ausdrucksformen, vor allem auch der eigenen, wird das Kind zur Wahrnehmung mit allen Sinnen angeregt. Dies geschieht durch Lautmalerei, Gestik und Mimik der pädagogischen Fachkraft, durch Anfassen, Sprechen, Singen ebenso wie durch Begreifen von Gegenständen und Erfassen von Eigenschaften, Formen, Farben. Besonders Malen in seinen verschiedenen Phasen ist als gestalterischer Prozess zu nennen, aber auch Tanzen, das Bauen im Sandkasten oder mit Bausteinen u. v. m..

Mit Lob und Anerkennung stärken die pädagogischen Fachkräfte die Freude und Gestaltungslust des Kindes und bieten Anregungen durch entsprechendes Spielmaterial im Freispiel und Gruppenspiel.

#### **4.3.12 Musikalische Bildung und Erziehung**

Musikalische Früherziehung beinhaltet Singen und Musizieren, gezieltes Sich-Bewegen, Zuhören und Geräusche, Töne und Klänge differenziert wahrnehmen, sich dadurch mitteilen. Sie ist fester Bestandteil der ganzheitlichen Erziehung im Krippenalltag. Die Freude am Lauschen und ebenso am

selbst verursachen von Lauten und Tönen wird unterstützt, die Ausdruckstärke durch die Klangeigenschaften verschiedener Materialien gefördert, z. B. Holz- oder Topfschlagen. Durch altersgemäße Kinderlieder, Finger- und Knireiterspiele und musizieren auf verschiedenen Musikinstrumenten können Kinder aller Altersgruppen spielerisch und ohne Zwang die Faszination von Musik erleben. Singen und Musizieren macht Freude, stärkt das psychische und physische Wohlbefinden, beeinflusst kognitive und motorische Fähigkeiten, wirkt sich auf die Sprache, Lernmotivation und Bindungsfähigkeit aus, fördert die soziale Kompetenz, kompensiert Konzentrationsschwächen. Musikalische Früherziehung bietet zudem eine große Hilfe gegen die Auswirkungen der heute alltäglichen optischen und akustischen Reizüberflutung.

#### **4.3.13 Partizipation**

In der Regel macht ein Kind in der Kinderkrippe seine ersten Erfahrungen als Mitglied einer größeren Gruppe etwa Gleichaltriger. Hier erfährt es, dass es seine Wünsche und sein Wollen einbringen und vertreten kann, dass dies mit dem Wünschen und Wollen der anderen abgestimmt werden muss und bei fehlender Übereinstimmung Lösungen zu suchen sind, die alle mittragen.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern gezielt eine dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechende Beteiligung an Entscheidungen bei der Gestaltung und im Alltag der Kinderkrippe. Dies geschieht bei der Raumgestaltung z. B. in der Puppen- und der Bauecke, bei der Auswahl des Raumschmuckes und der Bilder, die im Wechsel aufgehängt werden. Auch im Tagesverlauf gibt es vielfache Möglichkeiten, die Kinder bei Entscheidungsprozessen mitwirken zu lassen, so bei der Auswahl des gemeinsamen Spieles, wohin ein Ausflug gehen soll, ob erst noch Zeit für ein Spiel sein soll und dann für die Brotzeit oder umgekehrt u. v. m..

Mit Teilnahme und Teilhabe wird insgesamt die Entwicklung sozialer Kompetenz gefördert. Toleranz und Rücksichtnahme werden altersentsprechend als positive Werte und notwendig für das gemeinsame Leben vermittelt, aber auch Selbstbehauptung kann unterstützt und Verantwortungsübernahme positiv erlebt werden.

#### **4.3.14 Geschlechterbewusste Erziehung**

Zu den zentralen Entwicklungsaufgaben eines Kindes gehört die eigene Geschlechtsidentität. Sowohl die Eltern, Geschwister, die Erzieher/innen und sonstige Personen aus dem nahen Umfeld sind ihm hier Vorbilder, aber auch Darstellungen in den Medien und der Werbung, in Erzählungen und Kinderbüchern haben Einfluss. Eigene Bedürfnisse und Fähigkeiten kommen als Orientierung hinzu.

Im Krippenalltag eröffnen die Mitarbeiter/innen den Kindern die Möglichkeit, sich sowohl in klassischen Rollenverteilungen zu erleben, z. B. in der Puppenecke die Mädchen, in der Bauecke die Jungen, als auch Neues zu erproben. Sie werden unterstützt, Ungewohntes und Unerwartetes an Verhalten, Erwartungen etc. kennen zu lernen, ihre Vorlieben und Fähigkeiten unabhängig von Rollenzuschreibungen zu leben und im gemeinsamen Spiel zu lernen, mit wechselseitigem Respekt und Akzeptanz miteinander umzugehen.

#### **4.4 Hilfe zur Erziehung im Rahmen der Tagesbetreuung/Kontingentplätze**

Für Kinder, die im Rahmen der Hilfe zur Erziehung aufgenommen werden, gilt ein erweitertes Verfahren. Für sie ist die Förderung in der Kinderkrippe eine Maßnahme, um einer drohenden oder bestehenden Gefährdung entgegenzuwirken.

Vor der Aufnahme findet in der Kinderkrippe ein Fachgespräch mit der zuständigen Bezirkssozialarbeit (BSA) und ggf. weiteren, die Familie betreffenden Stellen statt. Für die Kinderkrippe nehmen die Krippenleitung und die Psychologin teil.

Bei Kindern aus der sozialpädagogisch betreuten Mutter-Kind-Einrichtung des SkF, die auf dem gleichen Gelände ist, nimmt auch die für Mutter und Kind zuständige Sozialpädagogin teil.

In diesem Fachgespräch wird die Frage geklärt, ob die für die Entwicklung des Kindes zusätzliche/besondere Hilfe von der Krippe geleistet werden kann.

Zu Beginn der Betreuung werden in einem Hilfeplan die wesentlichen Vereinbarungen zu Umfang und Art der Hilfe festgelegt. Der Hilfeplan wird in regelmäßigen Gesprächen mit allen beteiligten Fachdiensten überprüft und ggf. fortgeschrieben. Ist das Ziel der Hilfe erreicht, wird die Maßnahme beendet.

In einem Gespräch mit den Eltern werden konkrete und verbindliche Ziele vereinbart und die Form der Zusammenarbeit festgelegt, so

- wird ein „engmaschiger“ Zeitplan für den Austausch zwischen Krippenleitung und Eltern/Personensorgeberechtigten während der Eingewöhnungszeit festgelegt
- wird eine Vereinbarung für regelmäßige Elterngespräche getroffen (z. B. einmal pro Monat)

Die Eltern werden ebenfalls informiert, welche Konsequenzen folgen, wenn die Vereinbarungen von ihnen nicht eingehalten werden.

Dass die Absprachen eingehalten werden wird durch die Krippenleitung sichergestellt.

#### **4.5 Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung der Aktivitäten des Kindes und seines Verhaltens geben Aufschluss über seinen Entwicklungs- und Bildungsstand und seinen Lernprozess. Sie gilt dem Verstehen – nicht der Kontrolle – und wird offen und als freie oder gezielte Beobachtung laufend durchgeführt.

Umfassende Beobachtungen für die Erstellung eines Entwicklungsgesprächs finden mindestens alle 2 -3 Monate statt, können aber je nach Kind auch häufiger sein.

Alle Beobachtungen werden dokumentiert. So ist in der Dokumentation der individuelle Lern- und Bildungsprozess des Kindes systematisch und in regelmäßigen Abständen erfasst. Sie enthält Aussagen zum Wohlbefinden des Kindes, zu seinen sozialen Bezügen, seiner Lernbereitschaft und seinen Lern- und Entwicklungsfortschritten.

Die Beobachtung und Dokumentation erfolgt nach der Entwicklungstabelle von Prof. K. Beller. Das dadurch erstellte Entwicklungsprofil des Kindes in den acht Entwicklungsbereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmotorik basiert auf den Beobachtungen der vertrauten Erzieherin des Kindes im Krippenalltag.

Die gewonnenen Informationen werden in die individuell pädagogischen Angebote umgesetzt und dienen so der angemessenen Entwicklungsförderung des Kindes.

#### **4.6 Zusammenarbeit mit den Eltern/Bezugspersonen – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Das BayKiBiG (Art. 4 und 14) stellt klar, dass die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der vorrangigen Verantwortung der Eltern/Personensorgeberechtigten liegt. Die Aufgabe des Teams der Kinderkrippe ist es, sie dabei zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei achten die Mitarbeiterinnen die erzieherischen Entscheidungen der Eltern.

Für die Zusammenarbeit des Krippenpersonals mit den Eltern, Großeltern und anderen, den Kindern sehr nahe stehenden Personen bzw. Personensorgeberechtigten ist daher gegenseitiges Vertrauen unabdingbar. Möglich ist dies aber nur durch beiderseitige Akzeptanz, Wertschätzung, Offenheit, Gesprächsbereitschaft und durch das Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für das Kind. Die Basis für eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern/Personensorgeberechtigten möchten wir von der Kinderkrippe aus schon bei der Anmeldung und Aufnahme des Kindes schaffen.

Wir bieten:

- ◆ Umfassende Informationen über die inhaltliche Arbeit der Kinderkrippe, im Gespräch und durch die pädagogische Konzeption sowie Informationsschriften
- ◆ Informationen zum organisatorischen Ablauf insgesamt und über den „Alltag“ in der Gruppe/Kinderkrippe, u. a. durch Aushänge, Dokumentationen, Bilder, Fotos, künstlerische Werke und dokumentierte Aussagen der Kinder
- ◆ Austausch und fachliche Beratung in Elterngesprächen nach Terminabsprache und spontan bei Bedarf
- ◆ „Tür- und Angelgespräche“
- ◆ Informationsveranstaltungen, thematische Gruppen-/Elternabende
- ◆ Feste und Feiern im Jahreskreis
- ◆ „Sonderaktionen“ wie Flohmarkt/Adventsbasar, Spielplatz gestalten etc.

Damit eine bestmögliche familienergänzende und qualitativ hochwertige Bildungs- und Erziehungsarbeit gelingen kann, wünschen und brauchen wir von den Eltern/Bezugspersonen:

- Vertrauen und Aufrichtigkeit im Austausch
- Verlässlichkeit in Absprachen
- Interesse am Krippengeschehen
- Aktive Teilnahme, z. B. bei Krippenveranstaltungen
- Unterstützung bei Aktionen
- und nicht zuletzt ihr Engagement im Elternbeirat

Interessierte Eltern sind eingeladen, sich umfassend über die die pädagogischen Inhalte und Zielsetzungen zu informieren und sich an der Fortschreibung des Konzeptes zu beteiligen.

#### 4.6.1 Der Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird von den Eltern auf Gruppenebene ein Elternbeirat gewählt. Dieser setzt sich bestenfalls aus je einem Elternteil pro Gruppe zusammen.

Über alle Einrichtungsbelange wird der Elternbeirat informiert, vor wichtigen Entscheidungen angehört und seine Beratung ist für die organisatorische und inhaltliche Krippenarbeit gefragt. Er unterstützt die Krippe durch aktive Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Ausflügen und Festen.

Die Sitzungen werden von der/dem Vorsitzenden einberufen und die Krippenleitung bzw. die pädagogischen Mitarbeiterinnen nehmen je nach Thema und Erfordernis daran teil. Information und Transparenz wird durch den Aushang der Sitzungsprotokolle in den Gruppen erreicht.

## **5. Entsprechung des erweiterten Schutzauftrages bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung / SGB VIII § 8a**

Für die insoweit erfahrene Fachkraft wird eine Vereinbarung mit der Erziehungsberatung des Caritasverbandes München/Stadtteil Sendling, Hansastr. 136 abgeschlossen.

Die Kinder in unserer Kinderkrippe werden regelmäßig von den PädagogInnen gezielt beobachtet, um ihren Entwicklungsstand zu ermitteln und präventiv gegen Kindeswohlgefährdung vor zu gehen.

Zum Schutz der Kinder sind unsere Wickelbereiche räumlich vom Hauptgeschehen getrennt. Die Kinder werden vom Stammpersonal gewickelt. WochenpraktikantInnen dürfen überhaupt nicht wickeln, JahrespraktikantInnen erst dann, wenn das Kind es zulässt.

Unsere MitarbeiterInnen sind alle über den Inhalt des § 8a und das Vorgehen bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung belehrt worden. Diese Belehrung wird regelmäßig wiederholt, damit das Wissen präsent bleibt.

Jede/r MitarbeiterIn hat ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen, welches sich in der Personalabteilung des SkF befindet und nach jeweils 5 Jahren durch ein aktuelles ersetzt wird.

Zur Prävention von sexuellem Missbrauch durch MitarbeiterInnen und für den Fall eines konkreten Verdachtes wurde im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung des SkF München eine Handlungsleitlinie (HLL) in Kraft gesetzt, in der das Vorgehen verbindlich festgelegt ist. Teil dieser HLL sind auch Informationen über mögliche Warnzeichen für Missbrauch und eine Adressenliste mit Fachberatungsstellen der LH München und freier Träger.

## **6. Kooperation und Vernetzung**

### **6.1 Gemeinwesenorientierung/externe und interne Kooperation**

Für die Kinderkrippe der Stadtteil München-Sendling, in dem sie liegt, prägend. Die Ausflüge der Kinder zum Kennenlernen der Welt draußen, außerhalb der bekannten Räumlichkeiten der Kinderkrippe, gehören zur Orientierung im Sozialraum ebenso wie das erfahren der Nachbarschaft, das als Kinderkrippe mit Säuglingen und Kleinkindern wahrgenommen werden, die Selbstpräsentation am Tag der Offenen Tür und/oder das gemeinsame feiern beim Sommerfest.

Bedeutend für die Kinderkrippe sind im Stadtteil auch alle ihre Belange betreffenden Fachstellen, Ämtern und Institutionen, allen voran das Sozialbürgerhaus (SBH). Dies gilt insbesondere dann, wenn ein besonderer Unterstützungsbedarf bei den Eltern/Familien der Krippenkinder festgestellt wird.

Die unmittelbare Nähe des Kindergartens der Pfarrei St. Margaret ermöglicht eine zielführende enge Zusammenarbeit, um bei dem Wechsel der Kinder in den Kindergarten den Übergang positiv und fördernd gestalten zu können.

Intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Referat Bildung und Sport (RBS)/Kindertagesbetreuung der LH München, der Fachberatung des Diözesan-Caritasverbandes und des Erzbischöflichen Ordinariates/Referat 9.

Für Kinder auf Kontingenzplätzen kommt die gezielte Zusammenarbeit mit der BSA und den anderen beteiligten Fachstellen hinzu.

Für Kinder aus der sozialpädagogisch betreuten Mutter-Kind-Einrichtung im Nachbarhaus besteht zudem eine enge Zusammenarbeit mit der zuständigen Sozialpädagogin.

Der SkF hat bereits im Stadtgebiet München ein umfassendes Angebot der Hilfen für Mütter/Eltern und ihre Kinder. Es reicht von der Schwangerenberatung über Beratungs-/Wohnangebote für Alleinerziehende und Familienpatenschaften bis zu ambulanten Erziehungshilfen. Dadurch wird je nach Unterstützungswunsch/-bedarf auch hier eine enge Zusammenarbeit schnell möglich. Durch die Kooperation mit der Social Sense gGmbH wird die Versorgung der Kinder und die Pflege der Räumlichkeiten der Kinderkrippe gewährleistet.

(Anlage 1) Netzwerkkarte

## **6.2 Gremienarbeit**

Die Kinderkrippe pflegt fachlichen Austausch mit den Kinderbetreuungseinrichtungen im Stadtteil. Sie ist in allen relevanten kommunalen Gremien vertreten und Mitglied im Bayerischen Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder.

## **7. Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE)**

### **7.1 Verfahren zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung**

Der SkF hat für alle seine Dienste ein Qualitätssicherungs- und –entwicklungsverfahren eingeführt (Handlungsleitlinien, Qualitätszirkel, Vorgehenskonzepte, Review nach dem GAB - Verfahren), dessen Ergebnisse dokumentiert und im QSE – Handbuch zusammengeführt werden.

Ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung ist die regelmäßige, schriftliche und anonyme Befragung der Eltern über ihre Zufriedenheit, Einschätzungen und Verbesserungsvorschläge. Über die Ergebnisse werden die Eltern mit einem Rundschreiben informiert und dazu zeitnah Termine angeboten, z. B. im Rahmen eines Elternabends, diese gemeinsam zu besprechen und die Umsetzungsmöglichkeiten von Änderungsvorschlägen, Wünschen etc. zu erörtern.

### **7.2 Beschwerdemanagement**

Im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung ist im SkF München ein einheitliches Verfahren für den Umgang mit Beschwerden in Kraft gesetzt worden. Dieses regelt das Verfahren bei Beschwerden von Eltern/Personensorgeberechtigten ebenso wie von anderen internen und externen Personen/Stellen.

Für den Umgang mit Beschwerden ist festgelegt:

- \* jede Beschwerde wird ernst genommen
- \* für den Umgang mit Beschwerden besteht eine klare und umfassende Regelung
- \* für alle ist das festgelegte Verfahren verbindlich
- \* für die Äußerung von Beschwerden gilt ein repressionsfreier Raum
- \* die Rücksprache mit allen Beteiligten ist Standard
- \* es besteht Dokumentationspflicht
- \* es besteht die Verpflichtung zur Rückmeldung an die Vorgesetzte, bei besonderen Vorkommnissen (z. B. das Kindeswohl betreffend) ebenfalls an die Geschäftsführung
- \* für Bearbeitung und Lösungsvorschlag an die/den Beschwerdeführenden gilt ein verbindlicher Zeitrahmen
- \* bestehende Gesetze und Vorgaben zu beachten ist selbstverständlich

- \* das Beschwerdemanagement muss allen, Internen und Externen, zur Kenntnis gegeben werden
- \* die Verständlichkeit für alle Zielgruppen muß gesichert sein
- \* über Art und Häufigkeit von Beschwerden geht am Ende des Kalenderjahres eine Übersicht an die Geschäftsführung

Bei jeder Neuaufnahme werden die Eltern/Personensorgeberechtigten darauf aufmerksam gemacht.

Name und Kontaktdaten der Mitarbeiterin, die für die Annahme und Bearbeitung von Beschwerden benannt wurde, werden im Aushang zugänglich gemacht.

## **8. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit ist schwerpunktmäßig darauf ausgerichtet, sich als Kinderkrippe des Sozialdienstes katholischer Frauen München vorzustellen und zu profilieren, in erster Linie durch Information und Präsentation bei Fachveranstaltungen und ggf. Stadtteilstunden, Tage der offenen Tür, Jubiläen etc..

*Die Kinderkrippe KlitzeKlein wird zusammen mit unseren anderen Angeboten im Internet unter [www.skf-muenchen.de](http://www.skf-muenchen.de) zu finden sein.*

## **9. Nachwort**

Mit unserer Konzeption haben wir ein Profil geschaffen, das die Besonderheiten unserer Einrichtung aufzeigt. Es versteht sich von selbst, dass Veränderungen eine Überarbeitung der Konzeption notwendig machen. Unser Konzept hat daher nur eine begrenzte Gültigkeit.

Schön ist alles, was Himmel und Erde verbindet:  
der Regenbogen, die Sternschnuppen, der Tau, die Schneeflocken.  
Doch am schönsten ist das Lachen eines Kindes.

Martina Giese-Rothe

München, Mai 2015